

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 7

Altensteig, Mittwoch den 9. Januar 1929

52. Jahrgang

Der König als Diktator

Die Diktatur hat in Südslawien ihre Herrschaft angetreten. Wieder hat ein Land, das seiner inneren Schwächen nicht Herr werden konnte, dem parlamentarischen System den Rücken gekehrt. Anders aber als in Italien und Spanien, wo die diktatorische Gewalt von einer dem König untergeordneten Macht ausgeht, hat König Alexander rasch entschlossen das Prestige der Dynastie auf eine Karte gesetzt und hat selbst die Verantwortung für den Lauf der Dinge durch Übernahme der gesamten Gewalt auf sich genommen. Die Verfassung, die nun seit sieben Jahren Anzufriedenheit im Lande gesetzt hat, ist aufgehoben, die Minister, deren Präsident Divisionsgeneral und Kommandeur der königlichen Garde ist, sind unmittelbar dem König unterstellt. Die Stupischina hat aufgehört zu existieren, eine scharfe Prezensjur wurde eingeführt, und die Auflösung aller Parteien, die auf religiöser oder regionaler Grundlage gebildet wurden, ist beschlossen. Die Bürgermeister von Agram, Belgrad und Laibach wurden ihres Amtes enthoben. Diese diktatorischen Maßnahmen lassen an Schärfe nichts zu wünschen übrig.

Aber Kroatien jubelt dem König zu. Ganz Kroatien erblickt in der Übernahme der Macht durch den König einen Sieg. Denn die Verfassung, die nun sieben Jahre den gewalttätigen Trennungskrieg durch das Volk der Serben, Kroaten und Slowenen gemacht hat, ist nicht mehr. Vorbei ist die Herrschaft der Serbier in der Stupischina, die zu den verhängnisvollen Schüssen, denen Raditsch zum Opfer fiel, geführt hat. Zwischen dem König, der von allen Jugoslawen gleich geliebt und geachtet wird, und seinem Volke steht kein trennendes, volksfeindliches Element mehr. So ist wenigstens die Auffassung der Politiker und der Führer der Kroaten. In diesen ersten Stunden und Tagen eines neuen Regimes. Hochgepannt sind die Erwartungen, die man an die Diktatur des Königs knüpft. Aber werden diese Erwartungen in Erfüllung gehen? Wird der König sich von seiner serbischen Umgebung und seinen althergebrachten Ratgebern freizumachen wissen? Wird er es verstehen, die erste Begeisterung für ein wieder geeintes Südslawien wahrzunehmen und die diktatorischen Maßnahmen in einen legalen, dauernden Zustand überzuführen? In den monatelangen vergeblichen Verhandlungen mit den kroatischen Bauernführern und in den letzten Unterredungen mit denselben Politikern nach der Demission des Kabinetts Dr. Korolich hatte König Alexander den Eindruck gewonnen, daß etwas Entscheidendes geschehen müsse. Er hat von zwei Möglichkeiten: Auflösung der Stupischina, Ausschließung von Kroatien oder Diktatur, das letztere gewählt. Wie weit der König den Kroaten entgegenzukommen gewillt war, zeigt, daß der Minister des königlichen Hauses, Jankowitsch, der mit dem Kaiser befreundet ist, um die Wortfata in der Stupischina gewußt zu haben, seines Amtes enthoben wurde. Von den neu gewählten Ministern sind vier kroatischer Abstammung. Wichtige Posten der neuen Regierung ruhen also in den Händen kroatischer Politiker. Der Präsident der Regierung, Divisionsgeneral und Kommandeur der königlichen Garde, Jankowitsch, ist noch ein unbeschriebenes Blatt. Man sieht in ihm nur den Vollstrecker des königlichen Willens.

Jede Opposition, mag sie kommen von den Serbierern oder von den Kroaten, von den mohammedanischen Montenegroinern oder von den Slowenen, muß sich von nun an gegen die Verdon des Königs richten. Denn er allein trägt durch die Übernahme aller Gewalten, durch die Errichtung der Diktatur und durch die direkte Unterstellung der Minister unter seine königliche Hoheit die Verantwortung für alles, was in Südslawien vor sich geht. Darin liegt eine große Stärke und eine große Schwäche. Die Stärke ist darin zu sehen, daß Südslawien wenigstens für eine Zeitlang ohne staatsgefährdende Opposition verbleiben wird. In der Perion des Königs fühlt sich das vom Bruderfreit zerrissene Südslawien von neuem geeint. Jede Opposition im jetzigen Augenblick würde vom Volke nicht verstanden werden. Denn im Volke lebt fest der Glaube an den guten Willen des Königs. Die Schwäche der Übernahme der Regierungsvorantwortung durch den König beruht darin, daß durch das Fehlen jeglicher Opposition der König und seine Regierung Maßnahmen treffen können, die die großen staatspolitischen Aufgaben ungehindert lösen und unter dem Scheine einer alle Parteien verbindenden Politik die Sache der Auserwählten führen. Alles wird davon abhängen, ob der König die Diktatur als einen vorübergehenden Zustand ansieht oder ob er gewillt ist, auf lange Sicht die Mitarbeit des Parlaments ausschalten zu wollen. In den ersten Wochen wird es gelingen, die widerstrebenden Meinungen und Volksteile zum Schweigen zu bringen. Aber die Kroa-

ten, die so viel gelitten haben, sie wollen Taten sehen. Und die Serbier, die so lange im ungetrübten Genuße der Macht waren, werden sich um ihre Position kämpfen. Der König spielt ein gewagtes Spiel. Er wirft das Ansehen seines Thrones und seines Geschlechtes in die Waagschale. Er weiß, daß über allem Zwist der Stämme und Parteien sein Ansehen makellos geblieben ist. In diesem Gefühle, die Liebe seines Volkes zu besitzen, hat er kurz entschlossen sich zum diktatorischen Lenker der Ereignisse bestimmt. Der König war vor die Wahl gestellt, sein Land oder die parlamentarischen Einrichtungen zerfallen zu lassen. Er hat leichten Herzens das Parlament fallen gelassen. Aber nun wird es sich erweisen müssen, ob er imstande ist, endgültig die tiefen Zerwürfnisse, die das Königreich bedrohen, heilen zu können. Die Lage in Südslawien ist um nichts geflächter, es hat sich nur die Form, wie das Land regiert wird, geändert. Der Inhalt zu dieser Form muß erst vom König und seinen Ratgebern gefunden werden. Dann erst wird man die Zukunft des jugoslawischen Königreichs beurteilen können.

Belgrad, 8. Jan. Nach einer Meldung der Agentur Avala laufen im königlichen Palais und beim Ministerpräsidenten dauernd Glückwunschtelegramme ein, in denen dem König, der den notwendigen Schritt zu tun verstanden habe, die Anerkennung und die Freude der Nation zum Ausdruck gebracht werden. Meldungen aus Laibach, Warburg, Serajewo, Spalato, Sebenico und anderen Städten berichten, daß der Regierungswechsel von der Bevölkerung mit ehrlicher Begeisterung aufgenommen wird und daß man in allen Kreisen in der Bildung der neuen Regierung den Beginn eines neuen Zeitalters erblickt.

Deutsche Tragik

Unter der Ueberschrift „Deutsche Tragik“ gibt Großadmiral v. Tirpitz in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ einen Rückblick über die zehn Jahre deutscher Republik. Er bezweifelt, daß gerade dem deutschen Volke aus der demokratisch-republikanischen Staatsform solche charakteristischen Führerpersönlichkeiten erstehen könnten, wie sie nötig wären. Er schilbert das Abgleiten der deutschen Sozialdemokratie in das internationale Lager und fährt dann fort: In dem Gefühl, den Sieg über den alten Staat doch dem Zusammengehen mit dem Feinde zu verdanken, nahmen die Väter von Weimar die furchtbaren Bedingungen des Versailler Diktats nicht nur ohne ernsthaften Widerstand an, sondern zwangen sogar ihre Verhandlungsleiter in Paris, die Deutschland subidierte alleinige Schuld am Kriege im Friedensvertrag anzuerkennen. Mit diesem lastenden Schuldbewußtsein trat die deutsche Republik ins Leben, und es hängt als Schwergewicht seit zehn Jahren an allen ihren Taten. Selbst als Reichspräsident von Hindenburg in der Tannenbergrede klar aus sprach, „reinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen, und mit reinen Händen haben wir das Schwert geführt“, fielen ihm die radikalen Sozialisten in den Rücken, denn sie brauchten die Kriegsschuld der kaiserlichen Regierung für die Berechtigung der Revolution auch noch zu einer Zeit, in der die verwerfliche Propaganda unserer Feinde geschichtlich längst als falsch festgestellt war. Daß aus dieser unnationalen Gesinnung heraus das Deutsche Reich in seiner heutigen Gestalt entstanden ist, macht es unserem Volke so schwer, wenn nicht überhaupt unmöglich eine Einigung aller seiner Schichten und Stände zu einer Schicksalsgemeinschaft zu vollziehen. Aber nur eine solche kann uns aus der restlosen und dauernden Knechtschaft retten.

Diskontermäßigung?

Die Zukunft des Geldmarktes

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter

Der Reichsbankdiskont hielt sich während des ganzen Jahres 1928 unverändert auf einer Höhe von 7 Prozent, nachdem er im Jahre 1927 in nicht allzu großen Zeitabständen von 5 auf 6 und von 6 auf 7 Prozent erhöht worden war. Wiederholt trat während des Jahres 1928 der Wunsch nach einer Diskontermäßigung hervor, aber die Reichsbank konnte sich nicht zu einer Herabsetzung entschließen. Sie ging dabei von den Erwägungen aus, daß die zutage tretende Geldverknappung und der wenig angebotene Status der Reichsbank vorübergehender Natur seien und daß eine Diskontermäßigung der wahren Entwicklung vorzuziehen wäre. Außerdem fürchtete sie sich mit Recht davor, daß die Depression, in der sich die deutsche Wirtschaft in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres in immer steigendem Maße befindet, durch eine Diskontberabsetzung vorzeitig und ungesund abgedreht werden würde. Denn es ist eine irrtümliche Auffassung,

die allerdings weit verbreitet ist, daß eine absteigende Konjunktur unter allen Umständen von schädlichen Folgen ist. Sie ist eigentlich nichts anderes, als ein heillosmer Naturprozess des Wirtschaftsorganismus. Ebenso wie der menschliche Körper nach einem übersteigerten Lebensgefühl in Ermattung verfällt, und aus dieser Ermattung sich allmählich in natürlichem Prozess neue Lebenskräfte bilden, so hilft sich der Wirtschaftsorganismus, der in der Periode der Hochkonjunktur sich übernommen hat, durch eine Depression, um dann allmählich wieder Kräfte für eine aufsteigende Linie zu sammeln. Wenn allerdings die Depression zu einer Krise ausartet, bei der wertvolle Substanzen der Volkswirtschaft zugrunde gehen, so entspricht dieser Zustand eben der Krise bei einer schweren Krankheit bei Menschen, wo es um Leben oder Tod geht. Aber von einer Krise kann bis jetzt in Deutschland nicht gesprochen werden. So kam es, daß man mit Bestimmtheit wußte, daß die Reichsbank vor Jahresresultato ihren Diskontfuß nicht ermäßigen würde. Die Hoffnungen der Volkswirtschaft und der Börsen konzentrierten sich auf den Jahresabschluss. Werden diese Hoffnungen in Erfüllung gehen?

Die geldpolitische Situation und der Status der Reichsbank gestatten ohne weiteres bereits jetzt eine Diskontsenkung. Der Jahresresultato wurde überraschend schnell überwunden und außerordentlich starke Rückläufe zeigten bereits am ersten Arbeitstage des neuen Jahres ein. Der Ultimo konnte sogar mit einem Privatdiskont von sechs drei Viertel überwunden werden. Nach Ultimo konnte der Privatdiskont bereits zweimal auf sechs ein Viertel und sechs ein Viertel ermäßigt werden. Die Beanspruchung der Reichsbank ist während des vergangenen Jahres in steigendem Maße gesunken, während der Notenumlauf um 200 Millionen und der Goldbestand um 850 Millionen Mark zugenommen hat. Das bedeutet aber auch zugleich, daß die Wirtschaft immer mehr von billigeren ausländischen kurzfristigen Krediten Gebrauch macht. Ein gewiß nicht wünschenswerter Vorgang. Aber es muß trotzdem bleiben ob eine Diskontsenkung, die doch höchstens in einem Ausmaße von 0,5 Prozent stattfinden kann, eine Umleitung des Kreditwesens der Wirtschaft in größerem Maße im Gefolge haben würde. Denn man muß damit rechnen, daß die Geldverteilung in Neuort eine vorübergehende ist, die weniger die geldpolitische Situation zur Grundlage hat, als börsenmarktähnliche Gründe. Auch die Londoner Diskontsenkung ist bisher nicht erfolgt, und wird wohl auch in nächster Zeit nicht eintreten. Zusammenfassend ist über die geldpolitische Lage in Deutschland im allgemeinen und über den Status der Reichsbank im besonderen zu sagen, daß die Reichsbank schon heute eine Diskontermäßigung vornehmen könnte.

Ist aber die geldpolitische Situation allein maßgebend? Die Notenbanken haben durch das Mittel des Diskonts eine Handhabe, um in weitestgehender Politik die Konjunktur eines Landes zu beeinflussen. Eine Diskontermäßigung im jetzigen Augenblick würde sicher der Wirtschaft neue Impulse geben. Die Reichsbank muß sich aber die Frage vorlegen, ob der jetzige Augenblick schon geeignet ist, die Depression durch einen neuen Aufschwung abzulösen oder wenigstens in dieser Richtung zu wirken. Es bestehen zwei Meinungsverhältnisse darüber, daß wir uns in einer echten Depression befinden, aber es können Zweifel darüber aufkommen, ob wir schon am Ende dieser Depression halten und ob nicht durch einen gewaltigen Einbruch der natürlichen Ablauf der Dinge gehindert wird. Die Zweifel entstehen deshalb, weil zwar alle negativen Merkmale einer Depression sich bemerkbar machen, wie verminderte Arbeitslosigkeit, Absatzstagnation in Produktionsmittelindustrien, verschlechtertes Geschäftsgeschehen in vielen wichtigen Gewerbezweigen, verringerte Wagengestellung der Reichsbahn u. a. mehr, aber das positive Zeichen, nämlich ein Sinken der Preise, noch nicht zu sehen ist. Wir haben eine Depression der steigenden Löhnen und steigenden Preisen. Der Anreiz, der sonst für die Wirtschaft besteht, durch gesunkenes Preisniveau den neuen Aufschwung herbeizuführen, fehlt diesmal. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß wir nicht künstlich das Bild von dem blühenden Deutschland schaffen würden, von dem der Reparationsagent in einer für uns so verhängnisvollen Weise eben berichtet hat. Gans so einfach, wie sich die Wirtschaft also eine Diskontermäßigung im jetzigen Augenblick vorstellt, ist die Stagnation doch nicht. Welche Entscheidung die Reichsbank treffen wird, das wird sich in den nächsten Wochen zeigen.

Jaleski über Minderheiten und Korridor

Warschau, 8. Jan. Außenminister Jaleski erteilte einem Vertreter des Anglo American Newspaper Service ein Interview, in dem er seine Polemik in der Minderheitenfrage fortsetzt. Die gegenwärtig deutsch-polnische Grenze bezeichnet er als unverständlich und die deutschen Ansprüche auf den Korridor als unethisch, da der Verkehr Ostpreußens mit dem übrigen Deutschland sich ohne irgendwelche Schwierigkeiten vollziehen. Ein Zugang zum Meer sei für einen 30 Millionen-Staat notwendiger als die Landverbindung einer 2 Millionen Menschen zählenden Provinz mit dem übrigen Deutschland. Endlich behauptet Jaleski, der Korridor sei ein in ethnographischer Hinsicht rein polnisches Gebiet. In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Minister, daß das Verhältnis Polens zu seinen Minderheiten durch weitgehende Toleranz gekennzeichnet sei. Die Lage der deutschen Minderheit sei vorzüglich.

In den Ausführungen Jaleskis ist zu bemerken, daß der Fall, daß ein Land wie Deutschland durch den Korridor in zwei völlig getrennte Territorien gestellt worden ist, wohl einzig dasteht, während es andererseits viele Länder, wie beispielsweise die Tschechoslowakei und die Schweiz, gibt, die keine territorialen Zugänge zum Meer haben, aber trotzdem aus Grund von internationalen Abmachungen ihre wirtschaftlichen und verkehrsrechtlichen Bedürfnisse unbehindert befriedigen können. Was die Behandlung der Minderheiten in Polen und in Deutschland betrifft, so ist das deutsche Bestreben, das geltende Recht in liberalster Weise zu interpretieren, wohl am besten durch die neue reichliche Minderheitenschutzverordnung gekennzeichnet.

Einigung über den deutsch-polnischen Eisenvertrag

Berlin, 8. Jan. Nach einer Meldung der B.Z. liegt, ähnlich wie für den deutsch-polnischen Holzvertrag, jetzt auch für denjenigen Teil des allgemeinen Handelsvertrages, der die Eisenwirtschaft betrifft, ein gemeinsamer Kompromißvorschlag der Interessenten beider Länder vor. In dieser Meldung der B.Z. erfahren wir von unterrichteter Seite, daß tatsächlich Verhandlungen zwischen den beteiligten Industrieorganisationen gepflogen worden sind, daß die Regierungen sich das Ergebnis dieser Verhandlungen aber noch nicht zu eigen gemacht haben. Immerhin wird es als wünschenswert bezeichnet, daß durch solche private Fühlungnahme der Hauptbeteiligten eine Basis geschaffen wird, die die amtlichen Verhandlungen über diesen Teil des Handelsvertrages erleichtert.

Ueber den Inhalt des Kompromisses der Interessenten berichtet das genannte Blatt, daß die deutschen Eisenindustrie nach Polen zukünftig nur noch Holzprodukte liefern sollen, die von den polnischen Hütten nicht hergestellt werden. Entsprechend der Höhe dieser deutschen Lieferungen soll auch das den polnischen Hütten zu gewährende Einfuhrkontingent erhöht werden, das grundsätzlich mit 50 000 Tonnen jährlich festzulegen wäre.

Neues vom Tage

Aus dem Reichstag

Berlin, 8. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstages ist zu seiner ersten Sitzung nach der Weihnachtspause für den 15. Januar einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht der Nachtrag zum Haushaltsplan für 1928, der bekanntlich zugleich der Personaletat für 1929 ist.

Ein Monatsbericht des Reparationsagenten

Berlin, 8. Jan. Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers im fünften Annuitätsjahre bis zum 31. Dezember 1928. Der Gesamtbetrag der eingegangenen Reparationsgelder betrug in diesen vier Monaten des fünften Annuitätsjahrs 92 497 671,52 Goldmark, der Gesamtbetrag der vorgenommenen Transfers 720 271 630,59 Goldmark. Davon wurden in ausländische Währung übergeführt 394 724 752,35 Goldmark. Im Monat Dezember allein gingen 184,8 Millionen ein, von denen 110,5 in ausländische Währung transferiert wurden. Von den Hauptreparationsgläubigern erhielten im Dezember Frankreich 90,5 Millionen, England 39,5, Italien 15,3 und Belgien 9 Millionen Goldmark. An die Vereinigten Staaten von Amerika wurden 7,3 Millionen, darunter 4 Millionen für die rückständigen Bezahlungslieferungen geleistet.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein Jahr lang hatte er warten wollen, ihr Nachricht von sich zu geben, aber er konnte nicht mehr. Jetzt — jetzt sofort sollte Sie ein paar Zeilen haben, daß sie wußte, daß er ihrer gedachte.

Mit ein paar Schritten war er am Schreibtisch, riß eines der Schubfächer auf und entnahm ihm einen der großen Leinwandbogen, auf die er zu schreiben pflegte. Als wäre nun jede Minute ausschlaggebend, so hüpfte die Feder über das gerauchte Papier.

„Mein blondes Lieb! Seit jenem Abend, an dem Du mich zum Glückseligsten aller Sterblichen gemacht hast, sehnt sich jeder Nerv meines Lebens nach Dir, Eva Maria! Aber erst heute kann ich Dir schreiben, ich vermag Dir ein Heim zu bieten, das Deiner würdig ist. Das war auch der Grund meines Schweigens und dann auch der, daß ich wußte, Du würdest niemals an mir zweifeln. So wahr der Himmel über der Pusta steht, so sicher dufte ich auf mich hoffen. Du weißt es ja. In vier Monaten läuft mein Kontrakt ab. Und dann komme ich, Eva Mi, Dich mir zu holen. Der Gedanke macht mich zeitweise schwindeln vor Glück. Ich danke Dir für Deine Treue und daß Du mir Deine Liebe bewahrt hast. Von heute ab sollst Du mit jedem Dampfer eine Post von mir bekommen. Hast Du geweint um mich, mein armes Lieb? Bergib mir, wenn ich Dir weh getan habe, und barre nun auch noch die kurze Spanne Zeit in Treue Deines Ehemer.“

NB. Kannst Du mir ein neues Bild von Dir schicken? Das andere von Dir geschenkte ist kaum mehr erkennlich. — Ahnst Du weshalb. Wenn Du zu Keiser Haller kommst, dann sag ihm, daß ich in Bälde wiederkäme. — Ich habe ihm bereits in Hamburg zu wissen gemacht, daß Du meine Braut bist. Kommals in Treue Dein Ehemer.“

Amerikas Ultimatum

Paris, 8. Jan. Dem „Newport Herald“ zufolge wird aus Washington berichtet: Die Regierung der Vereinigten Staaten wäre bereit, sich in vollem Maße an der praktischen Durchführung einer Reparationslösung zu beteiligen, falls Frankreich das Abkommen Mellon-Véron ratifizieren und damit die Fundierung der französischen Schulden gegenüber Nordamerika ermöglichen würde. Das ist der Standpunkt der maßgebenden Washingtoner Kreise, und in diesem Sinne äußert sich auch Schatzsekretär Mellon gegenüber dem Generalagenten Parker Gilbert. Der Reparationsagent wird in aller nächster Zeit nach Europa zurückkehren und in Paris bestimmte Mitteilungen über die Absichten der Washingtoner Regierung machen. Es wird ausdrücklich betont, daß die Vorbedingung für die Ausgabe deutscher Reparationsbonds in den Vereinigten Staaten die endgültige Annahme des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens bilden müßte.

Das Programm Poincarés

Paris, 8. Jan. Der „Matin“ schreibt in einer Besprechung über die politische Lage vor der heute erfolgenden Eröffnung des Parlaments: Poincaré ist der Ansicht, daß noch gewisse positive Aufgaben gelöst werden müssen, nicht nur außenpolitisch die endgültige Regelung der Reparationsfrage und des Problems der interalliierten Schulden, sondern auch innenpolitisch die Aufbarmachung der natürlichen Reichtümer Frankreichs und seiner Kolonien. Die Stunde für die Inangriffnahme großer Arbeiten auf diesem Gebiet ist gekommen. Die Ausführung wird durch Abmachungen zwischen dem Finanzminister Cléroux und dem Kolonialminister Maginot hinsichtlich der Ausnutzung der deutschen Sachlieferungen erleichtert werden.

Französischer Ministerrat

Paris, 8. Jan. In dem Dienstag vormittag abgehaltenen Ministerrat erlitt der Außenminister Briand Bericht über die auswärtige Lage. Nach der Prüfung der verschiedenen Interpellationen wurde beschlossen, daß die Regierung die sofortige Besprechung der Interpellationen beantragt, die sich auf die allgemeine Politik der Regierung beziehen. Bisher liegen deren drei vor, eine kommunistische, eine sozialistische und eine radikale.

Uebersendung des Beglaubigungsscheibens durch Botschafter von Dicksen

Moskau, 8. Jan. Botschafter von Dicksen wurde heute im Kreml vom Vorsitzenden des Bundesvolksjugendausschusses, Kalinin, zur Uebersendung seines Beglaubigungsscheibens empfangen. Bei dieser Gelegenheit hielten Kalinin und der deutsche Botschafter Reden. Nach dem Empfang gewährte Kalinin dem Botschafter eine Privataudienz.

Der Vulkanausbruch in Chile

Santiago de Chile, 8. Jan. Die sogenannte chilensische Schweiz, ein vulkanreiches Seengebiet, 350 Meilen südlich von hier, befindet sich in einem Zustand wachsender Panik infolge der zunehmenden Tätigkeit des Vulkans Calbuco, der schon im Jahre 1893 große Verheerungen angerichtet hat. Obwohl bisher ein weiterer Vulkan, der Morus, noch nicht in Tätigkeit getreten ist, wurden Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Unter anderem wurden alle Boote des am Fuße des Vulkans liegenden Sees requiriert, um das Vieh aus der von deutschen Siedlern bewohnten Gegend zu retten. Das Weideland wird bereits von der Lava und der glühenden Asche zerstört. Da das heiße Wasser aus dem Vulkan den See erreicht hat, sterben die Fische. Hunderte von Bewohnern sind in die Berge geflohen, um der Lava und den in die Ebene herabstinkenden Gasen zu entkommen. Die Angaben über die Zahl der Toten sind noch ganz ungewiß, da durch das Erdbeben die Verbindungen unterbrochen sind.

Schweres Straßenbahnunglück in Leipzig

Leipzig, 8. Jan. Dienstag stießen im starken Nebel auf der eingleisigen Straßenbahnstrecke zwischen den Vororten Paunsdorf und Engelsdorf zwei Straßenbahnzüge zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden die Vorderperren der beiden Triebwagen etwa einen halben Meter ineinander geschoben. Der Anhänger des von der Stadt kommenden Zuges wurde durch die Wucht des Anpralls auf den Vorderperren des Triebwagens geschoben, 17 Personen wurden verletzt, davon fünf schwer, darunter die beiden Wagenführer und ein Schaffner. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein Zwölfjähriger ermordet einen Kennjäger

Nürnberg, 8. Jan. Der neunjährige Arbeitersohn Jeyt aus Nordhaus wurde vorgestern von dem zwölfjährigen Gütersohn Tummert mit einem Jagdgewehr erschossen. Tummert schleppte den Erschossenen in die etwa 200 Meter von der Wohnung entfernten Büsche und versteckte ihn im Schnee. Die Gendarmerie fand die Leiche erst gestern früh. Angehört seines Opfers gestand der Junge keine Tat ein.

Schweres Explosionsunglück in einem Eisenwerk

Nürnberg, 8. Jan. Heute vormittag ereignete sich im Eisenwerk Tafel eine Explosion, bei der ein Arbeiter durch Stichtammen vollständig verbrannt. Drei Arbeiter wurden durch Brandwunden schwer verletzt, während zwei weitere leichte Brandwunden und Gasvergiftungen erlitten.

Schüler-Leistfreit an einer Hamburger technischen Staatshochschule

Hamburg, 8. Jan. Ein erschütternder Teil der Schüler der höheren staatlichen Schule für Maschinenbau, Elektrotechnik und Schiffsbau verließ heute vormittag den Unterricht geschlossen, weil die Leitung der Staatshochschule die Zugehörigkeit zu studentischen Verbindungen verboten hatte. Der Direktor verfügte, daß diejenigen, die Donnerstag nicht pünktlich zum Unterricht wieder erscheinen, den Ausschluß aus der Anstalt zu gewärtigen haben.

Drei Kinder erstickt

Schönebeck a. Elbe, 8. Jan. Heute nachmittag wurden in Schönebeck die drei Kinder eines Arbeiters, die neun, vier und zwei Jahre alt waren, tot aufgefunden. Der Arzt stellte die Todesursache fest. Die Wirtschaftlerin des Vaters der Kinder erklärte, eine über dem Ofen hängende Schnur mit Wäsche sei in Brand geraten.

Neue Bedrohung von Kabul?

London, 8. Jan. Wie „Morningpost“ aus Kalkutta meldet, sollen nach zuverlässigen Nachrichten die afghanischen Aufständischen ein Fort, vier Meilen von Kabul, erobert haben und die Hauptstadt mit eroberten Geschützen der Regierungstruppen bombardieren. Ein nächstlicher Angriff werde binnen kurzem erwartet, doch seien die Regierungskräfte überzeugt von ihrer Ueberlegenheit gegenüber den Aufständischen.

Die Lage in Afghanistan

Peshawar, 8. Jan. Die allmähliche Wiederherstellung der Verbindungen auf den Landstragen in Afghanistan wird durch die Tatsache erwiesen, daß Lastwagen und Kamelkarawanen von Ali Ahmed nach Mchellalabad gekommen sind. Wie verlautet, hat König Amanullah sich zur Aufhebung der allgemeinen Dienstpflicht sowie des Verbotes für die ausländischen Mullahs, das afghanische Gebiet zu betreten, bereit erklärt. In Kandahar und Ghazni ist alles ruhig. Die telegraphische Verbindung Kabul-Kandahar-Quetta ist unterbrochen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Seine Lände hielten sich um das Blatt. Noch ehe der andere die Türe hinter sich ins Schloß drückt, bricht er in einem Stuhl zusammen.

„Herr Radanyi!“
Abwehrend hebt dieser die Hand. „Gehen! — Allein sein!“

Als Kleiner, zusammengekrampfter Knäuel fällt das Blatt aus Radanysis Fingern auf den Perser. Dann kommt ein verzweifelteres Wimmern, ein Stöhnen, wie von einem waidwund geschossenen Tiere. Die Arme verkrampfen sich auf den Knien, der Oberkörper sank weit nach vorne, immer tiefer, bis das Gesicht auf die übereinandergelegten Arme zu liegen kam.

Kein Laut wurde mehr hörbar.
Kleiner horchte klopfenden Herzens. Er begriff alles. Aber es ließ sich nichts mehr ändern. Nur allein durfte man den armen Menschen jetzt nicht lassen. Um keinen Preis.

Er stürzte in eines der zunächstliegenden Zimmer und drehte die Kurbel des Tischtelefons. Anderson — wor am meisten bei dem Geigerkönig aus- und eingegangen. Der mußte kommen und bei ihm bleiben, bis das Ärgste überstanden war.

Es sind nur wenige Sekunden und doch eine endlos lange Spanne Zeit, bis die verlangte Nummer sich meldet. Erhöht hängt Kleiner nach wenigen Worten der Zweisprache den Hörer ein.
Er wuß nicht von Radanysis Türe, bis Harald Anderson aus dem List sprang.

„Ehemer!“
Radanysis Gesicht hob sich nicht.
„Ehemer! — Was ist dir?“

Ar den Schultern hob Anderson den Freund hoch. Zwei ausdruckslose Augen richteten sich auf ihn.
„Harald — wenn du barmherzig sein willst, — dann geh!“

„Nein! — Würdest du gehen, wenn du mich so fändest?“
Ein Stöhnen ist die Antwort.

Anderson schob den Arm unter den Ehemers und ging mit ihm nach dem Ruhebett, das im Dämmerlicht des einen Fensters stand. Dort drückte er den nun völlig Wachenlosen nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Radanysis Hände zitterten, als er die Adresse schrieb. Wann ging der nächste Postdampfer nach Europa?

Er klingelte und erfuhr um den Ueberseefkurs.
Kleiner, der Tagesjour hatte, versprach sofort nachzugehen. Als er wieder zurückkam, legte er den aufgelaugenen Kurs der Postdampfer vor ihn hin. „Und eine Neuigkeit habe ich für Sie, Herr Radanyi!“ meinte er schmunzelnd.

„Das wäre?“ Radanyi sah ihn gespannt an.
„Kennen Sie den Herrrentreiter Gellern?“

„Ja, doch, was ist mit ihm? — Doch nicht verunglückt?“
„Nein! — Aber er hat sich verheiratet, und zwar mit der Komtesse Warren!“

Zwei weitgeöffnete Augen starrten Kleiner an. Radanysis Gesicht ist verändert, wie das eines Menschen, der im Todesstampe steht. Ganz bleich und verzerrt heben sich die einzelnen Züge von der Muskulatur des Fleisches ab!

„Sie haben sich getäuht, Kleiner!“ würgt er mühsam hervor. Reglos liegen seine Hände ineinandergekrallt.
„Ich hab mich sicher nicht getäuht, Herr Radanyi!“
Es kommt stöhnend und unsicher. Ein Verstehen dämmert in dem Bedienteten auf.

Aber er kann nicht mehr anders, ein Zurücknehmen ist unmöglich. Langsam, zögernd nimmt er ein Blatt aus der Tasche, es ist aus einer illustrierten Zeitschrift herausgeschnitten und sorglich zusammengefaltet. Dann reicht er es dem Geigerkönig.

„Hier — hier — steht es, Herr Radanyi.“
Vor Ehemers Augen tanzen rote Punkte, werden schwarz und grün und wieder rot und wieder schwarz und wieder grün. Sein Gesicht ist grau. Immer wieder liest er die eine Zeile der Familiennachrichten des Wiener Journals von vorne:

„Der bekannte Herrrentreiter Gellern hat sich vergangenen Dienstag mit der Komtesse Warren, der einzigen Tochter des Grafen Warren, vermählt.“

„Vermählt! — Vermählt!“
Beide Hände drückte Radanyi gegen den Mund. Hat er geschrien? — Er weiß es nicht. — Er sieht nur, daß zwei ansehensvolle Augen an seinem Gesichte hängen. „Gehen Sie, Kleiner! — Gehen Sie! — Ich finde alles allein!“

Er wußte nicht, was er allein finden wollte. Nur einen Zweiten konnte er jetzt nicht neben sich brauchen.

Aus Stadt und Land

Montag, den 9. Januar 1929.

Wiedererteilung von amerikanischen Einwanderungssichtvermerken. Wie wir von der Hamburg-Amerika-Linie erfahren, wird die seit dem 19. Juni v. J. bestehende Sperre in der Annahme von Anträgen auf Erteilung des amerikanischen Einwanderungssichtvermerkes am 17. Januar 9 Uhr morgens aufgehoben. Personen, die nach den Vereinigten Staaten von Amerika auszuwandern gedenken, aber einen Antrag auf Erlangung des amerikanischen Einwanderungssichtvermerkes noch nicht eingereicht haben, wird angelegentlich empfohlen, sich bezüglich aller weiteren Auskünfte an die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, oder deren örtl. Vertretungen zu wenden.

Die Rückzahlung der Aufwertungshypotheken. Nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes sind die aufgewerteten Hypotheken den Aufwertungsgläubigern am 1. Januar 1932 zurückzuzahlen. In drei Jahren wird dann also eine Kapitalumwälzung vor sich gehen, deren Ausmaß schon jetzt Vorbereitungen notwendig macht. Es haben daher, laut „Vossischer Zeitung“ im Reichsjustizministerium Besprechungen stattgefunden, die sich außer mit Fragen der Grundbuchbereinigung mit den Problemen beschäftigten, die der Rückzahlungstermin der Aufwertungshypotheken aufwirft. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Ein bemerkenswertes Jubiläum. Von der Gewerbebank Allensteig geht uns folgende Notiz zu: In diesen Tagen läßt es sich zum 25. Male, daß der aus den genossenschaftlichen Volksbanken bestehende „Genossenschaftliche Giroverband“ auf die Genossenschafts-Abteilungen der Dresdner Bank überging. 1885 von Direktor Goergel unter dem Einfluß Schulze-Dehlig's ins Leben gerufen, bildete er — 11 Jahre vor Eröffnung des Giroverkehrs der Reichsbank — die erste Girovereinigung, die sich über ganz Deutschland erstreckte. Seit dem vor 25 Jahren erfolgten Übergang auf die Dresdner Bank haben deren Genossenschafts-Abteilungen den Genossenschaftlichen Giroverband in einer Vereinigung entwickelt, der etwa 1100 der leistungsfähigsten Kreditgenossenschaften Schulze-Dehlig's Richtung mit rund 3200 Intasso-Plätzen angehören. Die genossenschaftlichen Volksbanken haben sich in zäher Kleinarbeit von den schweren Schlägen der Inflation erholt und sind heute wieder — wie vor dem Kriege — zu einem wirtschaftlichen Faktor von zunehmender Bedeutung herangewachsen. Der diesjährige Giroverbandstag am 7. und 8. Februar wird unter dem Zeichen dieses 25jährigen Bestehens in Anwesenheit der Reichs- und Staatsbehörden und der Vertreter aller Kreise der Wirtschaft stattfinden. Bei der Begrüßungsfeier wird der Anwalt des Deutschen Genossenschafts-Verbandes, Prof. Dr. Stein, die Festrede halten. Die Leitung der Hauptversammlung wird auch diesmal wieder in den Händen von Bankdirektor Wilhelm Kleemann, Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank, liegen. Nach dem einleitenden Referat von Bankdirektor P. Kapmann über „Die Genossenschafts-Abteilungen der Dresdner Bank in der Kreditgenossenschaftlichen Bewegung“ werden u. a. sprechen: Herr Prof. Dr. Klauing über „Genossenschaft und Recht“, Herr Reichsfinanzminister a. D. Dr. Hermes über „Wirtschaftsfragen der Gegenwart“ und Herr Chefredakteur Professor Bernhard über „Banken und Bankpolitik“.

Ausbildung von Lehrerinnen für Frauenarbeitschulen. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Wie der amtlichen Bekanntmachung im Staatsanzeiger Nr. 290 vom 20. Dezember 1928 zu entnehmen ist, beabsichtige die Ministerialabteilung für die Fachschulen im Frühjahr 1929 an der Frauenarbeitschule in Stuttgart wieder einen Lehrgang zur Ausbildung von Lehrerinnen an Frauenarbeitschulen zu eröffnen. Jungen Mädchen, die sowohl für weibliche Handarbeit als auch für den Lehrberuf Reifeung haben, bietet sich hier Gelegenheit, sich für einen auskömmlichen weiblichen Beruf vorzubereiten. Das Nähere über den Lehrgang ist aus der Bekanntmachung im Staatsanzeiger zu erfahren.

Vorländerversammlung des Bezirkskriegerverbandes Nagold. Am 6. Januar fand, wie alljährlich, die Vorstanderversammlung des Bezirkskriegerverbandes Nagold im „Löwen“ statt. Um 14.25 Uhr wurde die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Nach Ehrung der in diesem Jahre gestorbenen 30 Kameraden durch Erheben von den Sigen wurde die Anwesenheitsliste verlesen. Es fehlte nur Ueberberg. Die Verlesung der Protokolle ergab keinen Anstand. Es folgte Bericht über die letzte Präsidial Sitzung durch den Bezirksobmann. Der Kassier gab den Stand beider Kassen bekannt, ihm wurde Entlastung erteilt. Wie schon öfter, so löste die Frage der Erhöhung des Sterbegeldes eine lebhafte Debatte aus, aber das Ende vom Lied war: ohne Erhöhung des Beitrags ist eine Erhöhung nicht möglich und so wurde beschlossen, es beim alten zu lassen. Punkt Wahl war schnell erledigt, da der alte Ausschuss wieder gewählt wurde. Wie nicht anders zu erwarten, setzte eine sehr rege Debatte ein bei Punkt Bezirkskriegertag. Es bewarben sich Oberschwandorf, Mart und Berned. Oberschwandorf wurde mit großer Mehrheit gewählt. Die Vorstanderversammlung am 6. Januar jeden Jahres soll abwechselnd im vorderen und hinteren Bezirk abgehalten werden und zwar nach Lage der Bezirkskriegertage. Ferner wird noch beschlossen, zwei weitere Lichtbilder zu beschaffen. Nachdem Kamerad Wieland dem Bezirksobmann und dem Kassier gedankt, konnte der Bezirksobmann mit Worten des Dankes 16.30 Uhr die Versammlung schließen. Mit einigen alten Soldatenliebern ging die gut verlaufene Versammlung zu Ende.

Halterbach, 6. Januar. Der hiesige Gesangsverein hielt kürzlich in der Turnhalle eine sehr schön verlaufene Weihnachtsfeier ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Stadtpfaffe die Feier mit einem schnelligen Marsch eröffnete, worauf nach einem schon vorhergetragenen Prolog die Sänger unter der Leitung ihres Dirigenten, Frau Hahn, das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ zum Vortrage brachten. Nach der Begrüßung durch Schneidermeister Boltz, nach weiteren Musikstücken und dem Gesangsvortrag „Gott erlöse dich“ kam ein Volkslied in 5 Akten „Das Haus wo meine Mutter wohnt“ zur Ausführung. Reicher Beifall belohnte die Darsteller. Nach

dem weiteren Gesangsvortrag „Es lag ein klein Waldögelein“ kam ein „Eisenreigen“ zur Ausführung, welcher fürstlichen Beifall fand. Der anhaltende Beifall galt aber auch der Leiterin der Aufführungen, Frau Hauptlehrer Zahn, welche Intendant, Dramaturg, Regisseur und Theaterführer in einer Person war. Sie und Frau Stadtschultheiß Bernhardt, welche die Kostümierung der zahlreichen Eisen und Zwerglein übernahmen, hatten an dem guten Gelingen gerade dieses Programmpunktes besonderen Anteil. Großen Beifall fand auch das Lustspiel „Alles mega 'ra Gooze“. Diesem folgten weitere Musikstücke und Gesangsvorträge, die den schön verlaufenen Abend vollends ausfüllten.

Ergzgrube, 5. Januar. (Ergänzungswahl.) Bei der heute stattgefundenen Gemeinderats-Ergänzungswahl wurde wiederum Frh. Böhner, Straßenwart, gewählt. Der Gewählte hat diesmal mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt.

Wildbad, 8. Januar. (Todesfall.) Am Erscheinungsfest ist Stadtpfarrer D. Friedrich Federlin unerwartet durch einen Herzschlag aus seinem arbeitsreichen Leben gerissen worden. Stadtpfarrer Federlin, der ein Alter von nur 64 Jahren erreicht hat, ist aus dem elsässischen evang. Pfarrdienst nach dem Zulassungsbruch drüber im Jahr 1919 in den württ. Kirchendienst herübergekommen. Er war am 28. April 1864 in Straßburg als Altelfässer geboren, war Pfarrer in Saargemünd und seit 1897 in Ruppertsau, dem bekannten, jenseits der Orangerie gelegenen Ortsteil von Straßburg. Er war ein ausgezeichneter Theologe und als solcher seit 1902 Mitglied, später Vorsitzender der theol. Prüfungskommission und wurde 1917 von der Straßburger theologischen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt. Auch als Prediger war er sehr geschätzt und beliebt. Nach dem Einzug der Franzosen verließ er wie eine Reihe seiner Amtsgenossen als ein grunddeutsch Mann die elsässische Heimat und fand in Wildbad einen neuen Wirkungskreis, aus dem er nun allzu früh abberufen wurde.

Brödingen, 8. Januar. (Wildschweine.) Zwischen Brödingen und Diellingen sind Wildschweine gesehen worden. Es war ein Rudel, ein großes Stück und drei bis vier mittelgroße. Die Jährten, die man nachher im Schnee sah, hatten teilweise Handtellergröße.

Stuttgart, 8. Jan. (Landes-theater.) Generalintendant Rehm hat Bruno Franks neues Bühnenwerk „Perlenkomödie“, ein Spiel in vier Akten, erworben. Der Dichter wird der auf Ende Januar angelegten Erstaufführung voraussichtlich beiwohnen.

Präsident von Schlechau. Der Präsident des Landesfinanzamts Stuttgart, von Schlechau, der wegen eines schweren Magenleidens sein Abchiedsgesuch eingereicht hat, obwohl er erst im 62. Lebensjahre steht und die Altersgrenze somit noch nicht erreicht hat, wird Ende April in den dauernden Ruhestand treten. Nachdem er 1907 in den Bundesrat nach Berlin berufen worden war, wo er mit Erfolg die württembergischen Interessen vertrat und 1915 Ministerialdirektor wurde, kam er 1920 an die Spitze des Landesfinanzamts Stuttgart.

Gesügelausstellung 1930. Bei der diesjährigen 28. Landesverbandes-Gesügelausstellung in Neuffingen wurde beschlossen, die nächste Landesausstellung vom 4. bis 6. Januar 1930 in Stuttgart abzuhalten.

Tübingen, 8. Jan. (Ehrenvolle Berufung.) Professor Dr. Otto Steuter, außerordentlicher Professor an der Universität und Oberarzt an der Ohrenklinik, hat einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl an der Universität Kofnod erhalten.

Weilheim D. Kirchheim, 8. Jan. (Der Omnibus in der Schafherde.) Am Samstag fuhr ein hiesiger Omnibus in eine dem Schafhalter Ulmer gehörige Schafherde, wobei eine Anzahl Mütterchafe und Lämmer getötet wurden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Brödingen D. Neuffingen, 8. Jan. (Folgen des Neujahrsschießens.) Dem 14jährigen Jungen namens Walz von hier, der sich beim Neujahrsschießen schwer verletzte, mußte die linke Hand abgenommen werden. Ob ihm der Fuß erhalten bleibt, ist noch nicht vorauszusagen.

Zainingen D. Uraach, 8. Jan. (Brand.) Als am Silvesterabend sich die ganze Gemeinde zu einem Gottesdienst in der Kirche versammelt hatte, erklärte Feueralarm. In dem Hause des Jakob Herrman war ein Brand ausgebrochen. Da viele Leute meinten, in der Kirche selber brenne es, kam es zu einer Panik, bis einige Mutige Aufführung schafften. Dem raschen Einreisen der Nachbarn und der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand sofort gelöscht werden konnte und auch der Sachschaden nur gering ist.

Heidenheim, 8. Jan. (Rehe in der Stadt.) Ein selten schönes Bild bot sich nachmittags den Bewohnern der Unteren Stadt. Man hatte Gelegenheit, drei Rehe am Weg unterhalb des Waldes zu beobachten. Ein Zeichen, daß die Tiere nun draußen kaum mehr etwas finden.

Hall, 8. Jan. (Wom Auto geblüht.) Nachmittags wollte der bei der Autostema J. D. Essinger in Hall beschäftigte Mechaniker Enlla einen Personwagen nach Hause bringen. In der Heilbronnerstraße wollte ein dreizehnjähriges Mädchen, das ohne Aufsicht war, noch über die Straße springen, wurde aber vom Koffel des Wagens erfasst und überfahren. Der Tod trat infolge eines dabei erlittenen schweren Schädelbruchs kurz darauf ein.

Criskirch D. Tettnang, 8. Jan. (Circoren.) Ein etwa 63 Jahre alter Ruder ist nachts ertrunken. Vermutlich hat er auf dem Heimweg infolge Müdigkeit oder sonstiger Gründen einige Zeit ausgeruht und ist dabei eingeschlafen.

Münzingen, 8. Jan. (Sturz.) Ein Angler nicht alltäglicher Art stieß dem Damenreiter Robert Schalles zu. Er stürzte in keinem Atelier von einer Leiter und brach beide Unterarme.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Karler Gilberts Besprechungen in Washington. Karle Gilbert setzte am Montag seine Besprechungen mit Staatssekretär Kellogg und Schatzsekretär Mellon zum Zweck der gegenseitigen Informierung über Deutschlands wirtschaftliche Lage und der Stellungnahme der Vereinigten Staaten zur Reparationsfrage fort.

Die Voruntersuchung gegen Hugo Stinnes abgeschlossen. Die Voruntersuchung gegen Hugo Stinnes und die Personen, die an den ihm zur Last gelegten betrügerischen Mißbrauchsmeldungen beteiligt sind, ist abgeschlossen. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft zur Stellung ihrer Anträge zugegangen.

Strafnachlass für den Superintendenten der Reformierten Kirche in Polen. Der Superintendent der evangelisch-reformierten Kirche in Polen, Jastrzebski, wurde von dem Bezirksgericht in Wilna zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er die Ehe eines katholischen Priesters mit einer Katholikin eingegegnet hatte. Nun erhielt er Strafnachlass.

Das unglückliche Berlin. Generaldirektor Frh. Herrmann wurde in der Nacht zum Freitag bei der Rückkehr von der Reise vor seiner Haustüre von drei jungen Burken überfallen und erhielt einen so wichtigen Schlag auf den Schädel, daß er bewußtlos zusammenbrach. Sein Sohn, der sich in seiner Begleitung befand, erlitt ebenfalls einige Verletzungen. Direktor Herrmann starb in seiner Wohnung, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Fall wird besonders tragisch dadurch, daß die beiden Söhne erst vor einigen Wochen die Mutter verloren haben. Revierbeamte ermittelten noch in der Nacht drei Männer, die der Tat verdächtig sind. Es konnte jedoch noch nicht festgestellt werden, ob sie einen Raubüberfall planten, den sie nicht mehr zu Ende führen konnten, oder ob es sich um einen Racheakt handelt.

Ein ähnlicher Fall. der ebenfalls leider aber nicht mit dem Tode des Opfers endete, ereignete sich in der vergangenen Nacht in Neukölln. Ein Schuhmacher kam nach Hause und war im Begriff, die Haustüre aufzuschließen. In diesem Moment fielen mehrere junge Burken über ihn her und entrißten ihm die Alltentasche, in der sie wahrscheinlich Geld vermuteten.

Ein Doppelmord bei Straßburg. Nachmittags hat sich in Neudorf ein schreckliches Familiendrama zgetragen. Der 39 Jahre alte, geschiedene Kaufmann Georg Faulet aus Roudaiz erlösch in der Wohnung seiner früheren Frau in Neudorf, um sein achtjähriges Töchterchen zu besuchen, wozu er im Monat zweimal das Recht hatte. Es entstand eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf Faulet plötzlich den Revolver zog und mehrere Schüsse abfeuerte. Die Frau und ihr Bräutigam, der Ingenieur Gaston Boudier aus Basel, wurden so schwer verletzt, daß beide sofort tot zusammenbrachen. Der Mörder hat sich noch am selben Abend der Polizei gestellt.

Erfindung gegen den Motorkärm. Dem Ingenieur Robert Ben-Weinsberg ist es gelungen, einen Auspuffmotor für alle Verbrennungsmotoren (Autos, Motorräder, Luftfahrzeuge) zu konstruieren, der das lästige und schädliche Rärmen dieser Fahrzeuge verhindert.

Buntes Allerlei

Die Amerikasahrt des „Graf Zeppelin“

Wie erst jetzt bekannt wird, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Berechnung amerikanischer Blätter auf seiner Amerikasahrt insgesamt 343 000 Dollars eingenommen. Welcher Teil dieser Summe als Reinerwerb zu buchen ist, steht noch nicht fest, da die Unkosten, die Dr. Goerner anfangs mit 100 000 Dollar angeseht hatte, durch die Reparaturarbeiten in Lakehurst beträchtlich gestiegen sind. 18 Passagiere bezahlten bei der Hinreise je 3000 Dollar Fahrlohn, 20 Passagiere bezahlten die gleiche Summe auf der Rückreise. Das bedeutet insgesamt 114 000 Dollars. Die Wisaufnahme der Post von Deutschland brachte 70 000 Dollars ein. Die Post nach Deutschland brachte 75 000 Dollars, Fracht 1705 Dollars. Die Beach-Press bezahlte 67 000 Dollar für die Mitnahme ihres Direktors und das Abtreten aller Rechte bezüglich Nachrichtenübermittlung. Scherl und Wolff in Berlin bezahlten für ihre Vertreter insgesamt 15 000 Dollars.

Vorteil der Schwerdeinstellung

In Chicago überfiel ein Räuber, namens Steven Gundlach, einen gewissen John R. Knight an der Ecke von Madison und Delaplaine Straße. „Hände hoch“, kommandierte Steven, doch John reagierte nicht darauf, er ist nämlich hochgradig. „Du wirst von mir ausgeraubt“, sagte der Steven. „Du mußt lauter sprechen“, erwiderte John feiertühig, „ich verstehe kein Wort, von dem was Du sagst“. Während brüllte der Steven: „Du sollst dein Geld hergeben, oder —. Weiter kam er nicht, dann hatte ihn der Polizeileutnant Phil Carrel beim Kragen, der mit zwei Beamten auf einer Hande beiriffen und durch das Gedrüll herbeigelaufen war. Auf der Wache erklärte der Steven, daß man Leute, die so blödsinnig tanzen würden, überbaut nicht auf die Straße lassen sollte, sie verdürben einem nur das Gesicht.

Rundfunk

Freitag, 11. Januar. 10.30 Uhr Schallplatten, 11 Uhr Nachrichten, 12 Uhr Wetter, 12.15 Uhr Schallplatten, Freiburg sendet getrennt, 13.45 Uhr Nachrichten, 16 Uhr Nach Frankfurt: Uebertragung aus dem Konditorei-Cafe Felde Mannheim; Unterhaltungskonzert, 18 Uhr Aus Stuttgart: Zeit, Wetter, Landwirtschaft anschließend Ueberblick über die Hauptertragsleistungen der kommenden Woche, 19.15 Uhr Vorträge. Die Erziehung der Tochter zum Veru, 19.45 Uhr Funktechnik, 19.15 Uhr Esperantokonzert, 19.45 Uhr Zeit, Wetter, 20 Uhr Uebertragung aus dem Fiskal der Niederballe; Sompsonkonzert, anschließend Nachrichten, Konzert der Funkwerbung, anschließend Schachklub.

Sonntag, 12. Januar. 10.30 Uhr Schallplatten, 11 Uhr Nachrichten, 12 Uhr Wetter, 12.15 Uhr Schallplatten, 13.45 Uhr Nachrichten, 14 Uhr Jugendstunde, 15 Uhr Unterhaltungskonzert, 16.35 Uhr Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert, 18 Uhr Aus Stuttgart: Zeit, Wetter, 18.15 Uhr Aus Freiburg: Die alte und die neue Generation, 18.45 Uhr Vortrag: Der Planet Mars und sein Rüssel, 19.15 Uhr Vortrag: Buchführungskurs 1, Der Arbeitsplan, 19.45 Uhr Zeit, Sportklub, 20.15 Uhr Elässen Stunde, anschließend Funkbrett der Nationen, anschließend Nachrichten.

Handel und Verkehr

Börsen

Berliner Börse vom 8. Jan. Auf die Mitteilung, daß Preußen auf die Reichsrenten einwirken wolle, um die Kalkulation zu ermöglichen, fanden an diesem Markt Abgaben statt, durch die sich Verluste bis zu 5 Prozent ergaben. Siemens lagen fest, da nach einer neuen Meldung das Kapital nicht um 9 sondern um 14 Millionen erhöht werden soll, worüber die Generalversammlung am 26. Januar Beschlüsse fassen wird. Die Spekulation schritt zu etwas größeren Käufen. Deutsche Anleihen waren kaum gehalten. Am Wandbörsemarkt war die Tendenz sehr unregelmäßig bei rubinem Geschäft. Geld war weiter flüssig, Tagesgeld 4,5 bis 6,5 Prozent, Monatsgeld 7 bis 8,5 Prozent, Warenwechsel 6,5 bis 6,75. Am Devisenmarkt herrschte Nachfrage, der Dollarkurs lag fest, auch Paris etwas befestigt. Nach den ersten Kursen konnte sich eine allgemeine Erholung durchsetzen, die 1 bis 2 Prozent betrug.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 8. Jan. Weizen märk. 203-205, Roggen märk. 202-203, Braugerste 218-220, Futtergerste 191 bis 200, Hafer märk. 195-201, Mais waganfrei ab Hamburg 225-228, Weizenmehl 25,40-28,40, Roggenmehl 25,50-28,50, Weizenkleie 14,50, Roggenkleie 14,30, Bittorierbrenn 42-43, II Soessebrenn 33-35, Futtererbsen 21-23, Pelfulsen 26-28 Tendenz flach.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 8. Jan.
 Zugvieh: 55 Ochsen, 20 Bullen, 300 Junnbullen, 351 Jungkinder, 192 Kühe, 1235 Kälber, 1777 Schweine 4 Schafe, unv. schlacht: 5 Ochsen, 25 Junnbullen, 31 Jungkinder. Es folgten bei 50 Kilo Lebendgewicht:
 Ochsen: a) ausgem. 48-53, b) vollfl. 41-46
 Bullen: a) ausgem. 45-47, b) vollfl. 41-43, c) fl. 37 bis 39
 Jungkinder: a) ausgem. 51-55, b) vollfl. 44-48, c) fl. 39-42
 Kühe: a) ausgem. 38-45, b) vollfl. 29-36, c) fl. 20-27, d) ger. 15-18
 Kälber: a) feinst. Mast- und best. Saufl. 69-72, b) mittl. 60-67, c) ger. 49-58
 Schweine: über 300 Pfd. 80, von 240-300 Pfd. 80, von 200 bis 240 Pfd. 77-79, von 160 bis 200 Pfd. 75-78, von 120 bis 160 Pfd. 72-74, Sauen 55-56. Verkauf: Großvieh und Schweine mäßig belebt, Kälber langsam.

Ämtliche Bekanntmachungen Im Handelsregister

wurde eingetragen:

1. Abtlg. für Gesellschaftsfirmer:

- a) bei der Firma Friedrich Erhard, off. H.G., Sägewerk und Holzhandlung in Enzthal: Der Gesellschafter Ernst Erhard, Sägewerksbesitzer in Oberschwandorf, ist aus der Gesellschaft ausgeschieden;
- b) bei der Firma Schwarzwälder Tuchfabrik Kohrdorf H.G. in Kohrdorf: Das Mitglied des Vorstandes, Eugen Koch in Kohrdorf, ist gestorben. Albert Gauß ist alleiniger Vorstand. Gesamtprokura ist erteilt dem Ernst Gauß, Techniker und Kaufmann und dem Hermann Söhler, Kaufmann, beide in Kohrdorf.

2. Abtlg. für Einzelfirmer:

Firma Ernst Erhard, Oberschwandorf. Inhaber: Ernst Erhard, Sägewerksbesitzer in Oberschwandorf.
 Den 8. Januar 1929. Württ. Amtsgericht Nagold.

Der gestern ausgeschiedene

Zwangsvverkauf in Zumweiler

findet nicht statt

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Gompelshauer.

Zwangsvversteigerung.

Am Donnerstag, den 10. Januar von nachmittags 1 1/2 Uhr an verkaufe ich gegen bare Bezahlung an den Meistbietenden

- 1 elektrisches Klavier, 1 Rindle

Zusammenkunft beim „Simm“.

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Lohnschnitt gesucht.

Säge Rehmühle.

Werk frisch eingerichtet mit Vollgatter.

Weinbücher

nach amtlicher Vorschrift sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Wurzheimer Schlachtviehmarkt vom 7. Januar. Aufgetrieben waren 446 Tiere, und zwar 10 Ochsen, 11 Kühe, 34 Kälber, 29 Färren, 3 Kälber, 368 Schweine. Marktverlauf: mäßig-lebhaft: 8 Stück Großvieh, 9 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 51-53, 2. 46-50, Färren 1. Kl. 49, 2. und 3. 47-44, Kühe 2. und 3. 38-28, Kälber 1. 52-54, 2. 47-50, Schweine 1. 78-80, 2. und 3. 79, 4. 72-74, 5. und 6. —, 7. 65-69.

Wurzheimer Kuhviehmarkt vom 7. Januar. Infolge der toten Witterung war der Markt nur mit einem Stier, einer Kuh und mit einer Kalbin besetzt. Der Stier wurde auf Lebendgewicht das Pfund zu 52 Pfennig verkauft. Die Kuh stand im Handel mit 480 M., die Kalbin mit 650 M. Verschiedene anwesende Landwirte wollten Jungkinder kaufen. Der Auktionsverkauf der Tiere auf den Kuhviehmarkt findet jeweils bis 10 Uhr vormittags statt. Der nächste Kuhviehmarkt wird am 4. Februar abgehalten.

Letzte Nachrichten

Eröffnung der „Woche der Technik“

Die Begrüßungsrede Stomonjatoffs

Moskau, 8. Januar. Bei Eröffnung der Festigung anlässlich des Beginnes der „Woche deutscher Technik“ führte Stomonjatoff in einer Begrüßungsrede u. a. aus: Deutschland hat früher als andere Staaten die Bedeutung der Entwicklung politischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu der Sowjetunion erkannt und ist deshalb an die erste Stelle im Warenaustausch mit der Sowjetunion getreten. Auch in dem Austausch von Kulturwerten mit der Sowjetunion steht Deutschland an erster Stelle. Deutsche Gelehrte, Ingenieure und Techniker erfinden eine große Aktivität beim Studium des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens der Sowjetunion. Diese Aktivität der deutschen Öffentlichkeit erweckt das Interesse der Sowjetunion und der Öffentlichkeit in Sowjetrußland für die Entlehnung von Errungenschaften jener Zweige deutscher Wissenschaft, die für die Industrialisierung und den Aufbau der Landwirtschaft von einschneidender Bedeutung sind. „Wir freuen uns über den glücklichen Zufall, daß der Er-

öffnungstag der technischen Woche mit dem Tag des Amtsantritts des neuen deutschen Botschafters v. Dirksen zusammenfällt. Wir hoffen auf seine maßgebende Unterstützung bei dem Ausbau und der Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland.“

Ein Bankett zu Ehren der deutschen Gelehrten

Moskau, 8. Januar. Stomonjatoff veranstaltete im Hause der Gelehrten zu Ehren der deutschen Gäste ein Bankett, an dem alle elf in Moskau eingetroffenen deutschen Gelehrten, der deutsche Botschafter von Dirksen, Litwinow, sowie hohe Beamte des Außenkommissariats, der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates Kuthscheff und zahlreiche Vertreter von Wissenschaft, Technik und Industrie teilnahmen.

Eine staatliche Pulverfabrik in Belgien in die Luft geflogen

Gent, 8. Januar. Eine ungeheure Explosion ereignete sich heute in der staatlichen Pulverfabrik von Wetteren. Das große, freiliegende Gebäude flog in die Luft. Der Sachschaden ist bedeutend. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Flugzeugunglück an der Südküste Frankreichs

Nizza, 8. Januar. Heute nachmittag stürzte bei Saint Raphael ein dreimotoriges Flugzeug ins Meer. Fünf Personen sollen dabei den Tod gefunden haben.

Erdbeben in der Türkei

Angora, 8. Jan. Heute ereignete sich um 6.37 Uhr in Angora ein vertikales Erdbeben, das von unterirdischem Donner begleitet war. Ueber den von dem Beben angerichteten Schaden liegen noch keine Angaben vor.

Nutmäßliches Wetter für Donnerstag

Infolge des zeitlichen Hochdrucks ist für Donnerstag Fortsetzung des zeitweilig aufheiternden und frostigen Wetters zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Hausfrauenverein.

Donnerstag abend 8 Uhr

„Grüner Baum“

Jahresbericht.

Altensteig.

Für Hausabläutungen empfiehlt

Papierdärme

in la. Qualität die

W. Rieker'sche Buch- und Papierhandlung

W. Jorkant Kleinwald in Freudenstadt.

Buchstammh.-Kug- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 17. Januar 1929, von 10 bis 11 Uhr in Freudenstadt in der „Sonne“ aus Saarswald Dist. I Abt. 43 u. 59: 17 Buchstämme mit Im: 3 III., 7 IV Kl.; ferner 19 Kug- u. Brennholz aus Dist. I bis V RM: Puhlen: 2 Spält. (1,20 m g.) 38 Schtr., 34 Bgl., 3 Anbr.; Radelh.: 27 Spält. (H), 14 Schtr., 59 Bgl., 1., 37 II Kl., 305 Anbruch, sowie 8 Ho. Pual Losorjechse von der Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

Altensteig.

Die Tanzstunde

von
Tanzmeister Kleinmann
 und Frau, Hofanzlehrerin (aus Stuttgart)

beginnt nächsten Donnerstag, 10 Januar, abends 8 Uhr (=20 Uhr), im Gasthof zum „grünen Baum“.

Die Damen und Herren sind um gefl. Erscheinen höfl. gebeten.

Gesucht brav: s Mädchen

von 16 bis 20 Jahren, in gute Jahresstelle in katholische Bauernfamilie mit Kindern. Schöner Lohn. Gute Behandlung. Eintritt im Februar.

Viktor Ingehd Josef in Sulingen, Kl. Solihurn, Schweiz.



ZUR ANFERTIGUNG VON

Grabreden

ein Andenken an liebe Verstorbene empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
 Altensteig

Suche für gute Firma

500 Stm. Langholz

Rud. Strauß, Sägewerk, Rehmühle.

Geschäfts-Bücher

in allen Einaturen liefert zu billigsten Preisen die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Säß-es, düres

Weisprügelholz

hat abzugeben

K. Günthner z. Löwen, Simmersfeld.

Bestellungen auf schönes

Weizenpreßstroh

nimmt entgegen der D'ige.

Familien- u. Abreißkalender

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.